

Eindrückliche Begegnung mit Nobelpreisträgerin Svetlana Alexijewitsch

Autor/Quelle: [Pressemitteilung \(pm\)](#) 10. Mai 2017



Die Gruppe aus Rottweil mit Svetlana Alexijewitsch, weißrussische Literaturnobelpreisträgerin 2015. Foto: pm

ROTTWEIL – Für die Mitglieder der Rottweiler „Bürgerinitiative für eine Welt ohne atomare Bedrohung“ war es eine große Ehre und ein besonderes Ereignis, zur offiziellen Buchvorstellung des Buches „Der Tschernobylweg“ nach Minsk eingeladen worden zu sein, um dort über ihre langjährige Zusammenarbeit mit der weißrussischen Stiftung zu berichten.

600 Organisationen in 21 Ländern der Welt unterstützen seit 30 Jahren die Tschernobylkinder. Im jüngst erschienenen Buch „Der Tschernobylweg“ wird über diese Ost- West- Bewegung, die auf bürgerschaftlichem Engagement beruht, ausführlich berichtet.

In Minsk traf die Rottweiler Gruppe auf viele Menschen der ersten Stunde – Ärzte, Lehrer, Schriftsteller, Philosophen, Regisseure – die mit großem und mutigem Einsatz 1989 die Stiftung gegründet haben und seither begleiten. Mit dabei war auch Svetlana Alexijewitsch, weißrussische Literaturnobelpreisträgerin 2015, die der Stiftung seit langem eng verbunden ist und in ihren preisgekrönten Büchern eindringliche Portraits und Lebensgeschichten vieler Tschernobylopfer wiedergibt.

Der Themenschwerpunkt der zehntägigen Weißrusslandreise waren die aktuelle Tschernobylsituation und die Projekte, die aus Rottweil unterstützt werden. Das Programm eröffnete der Gruppe aber darüber hinaus den Einblick in das soziale, kulturelle und private Leben. Und auch die politische Entwicklung des Landes wurde diskutiert.

So berichtete der Redakteur der unabhängigen Zeitung in Luninets von zunehmenden Repressalien. „Die Situation für die freie Presse ist schwieriger geworden“. Ein Liquidator berichtete der Gruppe von seinem Einsatz in der stark belasteten 30-Kilometer-Zone kurz nach dem Reaktorunfall. „Ohne Schutzanzüge und Meßgeräte mussten wir eine Woche lang dort arbeiten“. Das einzig unabhängige Strahlenforschungsinstitut Belrad informiert über die aktuellen Messwerte in den belasteten Regionen.

Kontrovers diskutiert wurde auch über den Bau des Atomkraftwerkes in der belarussischen Grenzstadt Ostrowetz. „Sie bringt unser Land von der Abhängigkeit vom russischen Gas und Öl, in die nächste vom Uran“, so der Redakteur. Von einer Energiewende und dem Einsatz der Erneuerbaren sei Weißrussland noch weit entfernt. Sein Gesamteindruck zu Tschernobyl: „Der Staat versucht mit allen Mitteln Tschernobyl zum Verstummen zu bringen. Tschernobyl ist aber noch nicht vorbei. Tschernobyl ist überall“.